

Befragung zur Präsenz von Mädchen zwischen acht und achtzehn Jahren im öffentlichen Raum in Charlottenburg- Wilmersdorf



Jugendamt
Charlottenburg-Wilmersdorf

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
Abtl. Jugend, Familie, Schule, Sport und Umwelt
Jugendamt Region 2

Projektzeitraum: September bis Dezember 2011
Träger: Jugendamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Berlin
Konzeption, Durchführung, Auswertung: Pia Lamberty

Aus einer langjährigen Diskussion im Bezirk über die Nutzung und Präsenz von Mädchen im öffentlichen Raum ergab sich der Wunsch nach einer intensiven Beschäftigung mit der Thematik: Nutzen Mädchen öffentliche Plätze, spielen sie auf Bolz - und auf Spielplätzen? Wo sind ihre Treffpunkte und Lieblingsorte im Bezirk? Wo verkehren sie in der Öffentlichkeit?

Diese Fragen führten zur Umfrage, die von der zuständigen Kollegin für bezirkliche Mädchenarbeit initiiert wurde. Auf diese Weise wurden weibliche Lebensrealitäten von Mädchen im Alter zwischen acht und achtzehn in Charlottenburg-Wilmersdorf erforscht, sowie die bezirkliche Qualität der Lebensräume von Mädchen erfasst.

1. Methodik der Sozialraumanalyse und Fragebogenkonzeption

Da in Charlottenburg-Wilmersdorf 30.921 Jugendliche zwischen sechs und zwanzig Jahren leben¹, war eine Vollerhebung nicht möglich. Es wurde versucht bei der Erhebung eine gezielte Auswahl (Quotenauswahl) der Stichprobe zu treffen. Maßgebliche Kriterien waren hier Alter, Schulform sowie die Region innerhalb von Charlottenburg-Wilmersdorf.

Auf einer deskriptiven Ebene sollen Mädchen die Möglichkeit haben ihrer Perspektive zu ihrem eigenen Lebensumfeld, der Freizeitgestaltung und Raumeignung direkt und unmittelbar wiederzugeben. Dazu wurde als Methode für die Sozialraumanalyse - u.a. aufgrund der finanziellen, personellen und zeitlichen Rahmenbedingungen - eine quantitative Kinder- und Jugendbefragung mittels Paper-and-Pencil-Fragebogen gewählt. Es handelt sich beim Fragebogen zum großen Teil um geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien. Geschlossene Fragen stellen eine Erleichterung zum Ausfüllen für die Kinder und Jugendliche dar, und die Befragten werden nicht durch langwierige Beantwortungen abgeschreckt. Daneben gab es auch einige offene Fragen, sofern es die inhaltliche Fragestellung erforderte - zum Beispiel zu Wünschen für spezielle Orte für Mädchen oder zu individuellen Erfahrungen von Verdrängungen im öffentlichen Raum.

Der Fragebogen umfasste 36 Fragen mit Themenblöcken zur Schulbildung, Freizeitgestaltung allgemein, Nachbarschaftsstruktur, Nutzung von öffentlichen Plätzen sowie Störfaktoren im öffentlichen Raum und Wünschen spezieller Angebote für Mädchen. Technisch realisiert wurde dieser Fragebogen mit dem Computerprogramm *Grafstat*.

2. Realisierung der Befragung

Die Befragung wurde im Zeitraum zwischen Oktober und November 2011 realisiert. Dazu wurden an verschiedene Träger von Jugendeinrichtungen sowie an Schulsozialarbeiter_innen im gesamten Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf 400 Fragebögen versendet. Bei der Verteilung der Fragebögen wurde darauf geachtet, eine gleichmäßige Verteilung auf die fünf Regionen von Charlottenburg-Wilmersdorf zu erreichen.

Ebenso wurde versucht, die verschiedenen Schulformen repräsentativ abzubilden. Da der Rücklauf aber sehr unterschiedlich ausfiel, ist dies nur zum Teil gelungen.

Daneben fanden direkte Befragungen von Mädchen in der oben genannten Altersklasse im öffentlichen Raum statt. Hier zeigten sich aber Schwierigkeiten bei

¹ Genaue Anzahl der weiblichen Jugendlichen wurde leider nicht publiziert; Vgl. URL <http://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/bezirk/lexikon/zahlen.html> (26.11.2011)

der Umsetzung. Die in Jugendeinrichtungen oder Schulen bekannten Vertrauenspersonen als Mittler_innen bei der Befragung fehlten bei der direkten Befragung an verschiedenen Orten im Raum (Einkaufsstraßen, Spielplätze, Parks). So war es problematisch hier Teilnehmerinnen für die Befragung zu gewinnen. Die Befragung wurden von den verschiedenen Jugendclubs am meisten durchgeführt.

Schulen 46 (29,23%)	Jugendclubs 106 (67,52%)	Straßenumfrage 5 (3,25%)
	Gesamt	157

Insgesamt gab es im Jahr 2010 in den verschiedenen Jugendeinrichtungen 1369 Stammbesucherinnen (43,74% der Gesamtbesucher_innen von Jugendclub) in der Altersgruppe zwischen sechs und 27 Jahren. Der Anteil der Fragebögen, die aus Jugendclubs stammen, ist also ungleich höher als der prozentuale Anteil der Mädchen, die Jugendclubs besuchen.

Bei einer Anzahl von 400 verteilten Fragebögen liegt die Rücklaufquote mit 157 beantworteten Fragebögen bei 39,25% und kann in Anbetracht von sonstigen Erfahrungswerten als gut bezeichnet werden. Allerdings ist die Quote nur geringfügig aussagekräftig.

3. Auswertung der erhobenen Daten

3.1. Altersstruktur der Teilnehmerinnen

Zu Beginn der Erhebung wurden die Teilnehmerinnen der Befragung nach ihrem Alter befragt. Im Bezirk sieht dabei die Verteilung – im Vergleich zur Grundgesamt der in Charlottenburg-Wilmersdorf lebenden Mädchen – wie folgt aus:²

Alter	Gesamte Anzahl der Mädchen im Bezirk	Verteilung bei der Befragung
8 Jahre	1.068 (10,29%)	3,20%
9 Jahre	1002(9,65%)	1,30%
10 Jahre	1039 (10,02%)	5,70%
11 Jahre	955 (9,21%)	22,30%
12 Jahre	1125 (10,84%)	16,60%
13 Jahre	1074 (10,35%)	17,21%
14 Jahre	1018 (9,81%)	17,79%
15 Jahre	1033 (9,96%)	5,07%
16 Jahre	984 (9,49%)	6,43%
17 Jahre	1076 (10,37%)	0,62%
18 Jahre	Nicht genannt	3,78%
	10.374	157

Zur besseren Übersichtlichkeit bei der späteren Auswertung wurden drei Klassen gebildet, die statistisch wie inhaltlich sinnvoll erschienen. Dementsprechend verteilen sich auf die Klasse der acht- bis zwölfjährigen 49,1 %, auf die Klasse der 13- bis 15-jährigen 40,1% und auf die Klasse der 16- bis 18-jährigen 10,8 %.

Die Altersspanne zwischen acht und zwölf Jahren umfasst die mittlere und späte Kindheit. Zudem wird in dieser Lebenszeit die Grundschule besucht. Mit dem Wechsel auf eine weiterführende Schule ändert sich i.d.R. auch das Freizeitverhalten und die Selbständigkeit bzw. Mobilität der Jugendlichen nimmt zu. Aus diesem Grund wurde die zweite Klasse mit einer Altersspanne von 13 bis 15 Jahren gewählt. Die dritte Klasse entspricht dem Alter zwischen 16 und 18 Jahren. Neben größeren gesetzlichen Freiheiten befinden sich die Jugendlichen hier nun in der frühen Adoleszenz.

3.2. Ausbildung der Teilnehmerinnen der Befragung

Die Teilnehmerinnen wurden des Weiteren zu ihrer Schulbildung befragt. Hier wurden Informationen zur Schulform, zum angestrebten Abschluss, der gegenwärtigen Klassenstufe sowie der besuchten Schule erhoben.

Vergleich der Stichprobe mit der Grundgesamtheit – nach Schultypen

	Verteilung der Schüler_innen gesamt³ auf die Schulformen	Verteilung der befragten Mädchen auf die Schulformen
Grundschulen	12.470 (41,63%)	38,71%
Hauptschulen	810 (2,7 %)	k.A.
Realschulen	1.571 (5,25%)	k.A.
Gymnasien	9.966 (33,28%)	21,29%
Gesamtschulen	3.758 (12,55%)	k.A.
Förderschulen	1.083 (3,61%)	0,6%
Sekundarschulen	k.A.	32,27%
Insgesamt	29.950	157

Beim direkten Vergleich ergibt sich die Problematik, dass durch die Umstrukturierung des Berliner Schulsystems die Daten vom Bezirksamt sich noch auf Haupt- und Realschule beziehen und zum Zeitpunkt der Befragung diese Schulformen bereits durch die Sekundarschulen ersetzt worden sind. Addiert man die ‚alten Schulformen‘ Realschule, Hauptschule und Gesamtschule ergibt sich ein prozentualer Anteil von 20,5%, der für einen Vergleich der Grundgesamtheit mit der Befragungsgruppe besser geeignet ist.

Neben der besuchten Schulform wurde auch der angestrebte Schulabschluss erhoben. Dabei waren die Fachhochschulreife (1,9%) sowie der Hauptschulabschluss (5%) am wenigsten vertreten. Der Hauptteil der Mädchen strebte mindestens einen MSA (13,6%) oder sogar das Abitur (54,8%) an. Der geringe Anteil der Fachhochschulreife als angestrebter Schulabschluss kann dann damit zusammenhängen, dass dieser Bildungsabschluss in der Regel an weiterbildenden Schulen erworben wird.

Die befragten Mädchen haben zum großen Teil (bei nur fünf Fragebögen gab es zu dieser Frage keine Antwort) Angaben über die Schule, die sie besuchen, gemacht. Die Verteilung auf die besuchten Schulen sah dabei wie folgt aus:

Schulname	Schulform	
1. Gemeinschaftsschule Charlottenburg	Gemeinschaftsschule	14,47%
Helmuth-James-von-Moltke Grundschule	Grundschule	13,16%
Grunewald Grundschule	Grundschule	7,90%
Marie-Curie-Oberschule	Gymnasium	7,90%
Heinz-Berggruen-Gymnasium	Gymnasium	4,60%
Katharina-Heinroth-Grundschule	Grundschule	2,63%
Schule am Schloss	Integrierte Sekundarschule	2,63%
Comenius Schule	Integrative Grundschule	1,97%
Eosander-Schinkel-Grundschule	Grundschule	1,97%
Französisches Gymnasium	Gymnasium	1,97%
Marienburg-Oberschule	Integrierte Sekundarschule	1,97%

³ <http://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/bezirk/lexikon/zahlen.html>

Robert-Jungk-Oberschule	Gesamtschule gymnasialer Oberstufe	mit	1,97%
Eichendorff-Grundschule	Grundschule		1,32%
Friedensburg Oberschule	Gesamtschule gymnasialer Oberstufe	mit	1,32%
Grundschule am Rüdeshheimer Platz	Grundschule		1,97%
Joan-Miro-Grundschule	Grundschule		1,32%
Mierendorff-Grundschule	Grundschule		1,32%
Otto von Guericke Oberschule	Integrierte Sekundarschule		1,32%
Peter-Jordan-Schule	Grund- und Oberschule und Schule mit Förderschwerpunkt „Lernen“		1,32%
Sekundarschule Wilmersdorf	Integrative Sekundarschule		1,32%
Alt-Schmargendorf-Grundschule	Grundschule		0,66%
Goethe-Gymnasium	Gymnasium		0,66%
Heinz-Galinski-Schule	Grundschule		0,66%
Hellen-Keller-Schule	Sonderpädagogisches Förderzentrum - Förderschwerpunkt Sprache		0,66%
Integrierte Sekundarschule (ISS)	Integrierte Sekundarschule		0,66%
Katholische Schule Liebfrauen	Gymnasium		0,66%
Peter Ustinov Schule	Integrierte Sekundarschule		0,66%
Rheinhold Otto Grundschule	Grundschule		0,66%
Walther-Rathenau-Gymnasium	Gymnasium		0,66%

Analog zur vorher erhobenen Altersstruktur besuchen 59,68% die Klassen sechs bis acht. 29,36% der befragten Mädchen gehen auf die Grundschule, während 70,64% eine weiterführende Schule besuchen. ⁴

⁴ Hier blieben nur zwei Fragebögen ohne Antwort (1,27%)

3.3. Freizeitverhalten allgemein

Im nächsten Teil des Fragebogens wurde das Freizeitverhalten der Mädchen erhoben. Hier ging es um Interessensverteilung, Treffpunkte und der vorhandene Zeitbedarf.

Lieblingsbeschäftigungen in der Freizeit

Als erstes wurden die Mädchen zu ihren Lieblingsbeschäftigungen in ihrer Freizeit befragt. Die Mädchen hatten 19 Antwortmöglichkeiten zur Auswahl sowie ein freies Feld. Sie durften, um eine Gewichtung sicherstellen zu können, maximal fünf mögliche Antwortalternativen ankreuzen. Die häufigsten Antworten finden sich im untenstehenden Diagramm:

Dabei fällt auf, dass feste Hobbys oder sportliche Aktivitäten nur einen geringen Stellenwert einnehmen. Auch Unternehmungen mit den Eltern stehen mit 1,9% nicht im Fokus des Interesses. Zeit, die im Internet verbracht wird, nimmt dagegen einen hohen Stellenwert ein. 10,3% der Mädchen gaben „Facebook“ und 4,5% (oft noch zusätzlich) Internet als eine ihrer liebsten Freizeitbeschäftigungen an. Der Besuch eines Jugendclubs nimmt mit 6,6% einen relativ hohen Stellenwert ein.

Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen

Auch die Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen wurde im Fragebogen abgefragt. Allerdings blieben hier 29 Fragebögen (18,47%) ohne Antwort. Dennoch bieten die vorhandenen Daten eine erste Übersicht. 39,5% der Mädchen gaben an, Mitglied in einem Sportverein zu sein und 23% sind Mitglied in einer Musikgruppe. 20,4% der Mädchen sind in keinem Verein oder einer Organisation aktiv. Auf kirchliche Jugendgruppen waren 5,9% verteilt, die Mitgliedschaft in Jugendverbänden wie DRK, SJ- Die Falken oder die Pfadfinder beträgt 2% und 0,7% der Mädchen sind gewerkschaftlich bzw. in einer Partei organisiert. Es gab auch ein Feld mit freier Antwortmöglichkeit, das 8,6% der Mädchen genutzt haben. Hier fanden sich zusätzlich noch folgende Vereine bzw. Organisationen:

- Malverein
- Tanzverein
- Bosnische Volkstanzgruppe
- Kinder- und Jugendparlament
- Fitnessclub
- Zirkusverein
- Theaterverein
- Mädchengruppe

Inwiefern es sich hier tatsächlich um eingetragene Vereine bzw. Organisationen handelt, lässt sich im Nachhinein schwer nachprüfen, da hier nur grobe Angaben gemacht und nicht die Namen der Vereine genannt wurden.

Tägliche freie Zeit

Die Mädchen wurden auch nach ihrer vorhandenen freien Zeit gefragt. Die erste Frage zu diesem Themenblock war die nach der Uhrzeit, ab der sie normalerweise nach der Schule raus gehen dürfen bzw. Freizeit haben. Hier blieben nur 8 Fragebögen ohne Antwort (5,0%). Allerdings konnten über die Hälfte der Mädchen (43,94%) keine genauen Angaben zu dieser Zeit machen.

Aus dem Diagramm geht hervor, dass 72,43% der Mädchen täglich zwischen drei und vier Uhr nachmittags ihre Freizeit beginnen.

- Innerhalb der Altersklasse der 8- bis Zwölfjährigen beginnen 39,99% ihre Freizeit ab drei Uhr nachmittags und 48,89% ab 16.00 Uhr.
- Ähnlich sieht die Verteilung bei den Mädchen zwischen 13 und 15 Jahren aus: der Großteil der Mädchen darf ab 15.00 Uhr (25%) oder 16.00 Uhr (54,16%) den freien Nachmittag beginnen.
- In der Altersklasse der 16- bis 18-jährigen ist die Verteilung dagegen durchmischer. 39,77% beginnen ihre Freizeit ab drei Uhr nachmittags, 30% ab vier Uhr und 15,38% haben bereits ab 13.00 Uhr frei.

In diesem Kontext ist es natürlich auch interessant zu erheben, wann die Mädchen abends zuhause sein müssen. Dies war Bestandteil der nächsten Frage. Hier blieben vier Fragebögen ohne Antwort. Auch der Anteil der Mädchen, die die genaue Zeit, zu der sie zuhause sein müssen, nicht genau benennen können, ist 22,61% erheblich geringer.

Hier liegt die Zeit, zu der die Mädchen zuhause sein müssen, mit 42,07% zwischen sieben und acht Uhr abends.

- Innerhalb der Altersklasse der acht- bis 12-jährigen müssen 12,34% um 18.00 Uhr, 33,33% um 19.00 Uhr, 20,98% um 20.00 Uhr und 8,64% erst um 21.00 Uhr zuhause sein.
- 36,82% der Mädchen zwischen 13 und 15 Jahren müssen zwischen acht und neun Uhr abends zuhause sein. 14,93% dürfen sogar bis 22.00 Uhr oder länger draußen unterwegs sein. Bereits um 18 Uhr zuhause sein müssen nur 7,46%.
- 56,25% und damit der Hauptteil der Mädchen, die zwischen 16 und 18 Jahre alt sind, dürfen bis 22.00 Uhr oder noch länger alleine unterwegs sein. 18,75% müssen dagegen schon um 20.00 Uhr wieder bei ihren Eltern sein.

Aus einer Kopplung der beiden letztgenannten Merkmale ergibt sich:

- 14,46% der Mädchen beginnen ihre Freizeit um drei Uhr nachmittags und müssen um sieben Uhr abends wieder zuhause sein (4 Stunden täglich)
- jeweils 12,05% der Mädchen können ab vier Uhr nachmittags raus gehen und müssen um sieben bzw. acht Uhr zuhause sein (3 bzw. 4 Stunden täglich)
- 7,23% können ab vier Uhr nachmittags ihre freie Zeit beginnen und müssen dann um neun Uhr wieder bei ihren Eltern sein (5 Stunden täglich)
- 6,02% dürfen von vier bis mindestens 22 Uhr draußen unterwegs sein (mindestens 6 Stunden täglich)

Die nächste Frage bezieht sich auf die festen Termine, die die Mädchen jede Woche haben. Hierzu zählen beispielsweise Nachhilfe, Sport oder Vereinsarbeit. In acht Fragebögen wurde diese Frage nicht beantwortet (3,82%).

Zusammensetzung Freundeskreis

Auch nach ihrem Freundeskreis wurden die Mädchen befragt. Hier gab es Items zur Zusammensetzung (Clique, einzelne Freund_innen, nur beste_r Freund_in, eher Einzelgängerin) sowie nach der Geschlechterzusammensetzung. Zudem wurde gefragt, ob die Freund_innen der Mädchen in der Nachbarschaft wohnen und wo sie sich in der Regel treffen.

Bei der Frage nach der Zusammensetzung des Freundeskreises blieb nur ein Fragebogen an diesem Punkt unbeantwortet (0,6%). 46,6% der Mädchen gaben an, Teil einer Clique zu sein. 53,3% verneinten die ‚Mitgliedschaft‘ in einer Clique

und treffen sich stattdessen lieber mit Freund_innen (37,4%), nur dem besten Freund bzw. der besten Freundin (14,1%) oder beschäftigen sich am liebsten mit sich allein (1,8%).

Bei der Frage nach der geschlechtsbezogenen Zusammensetzung des Freundeskreises wurden 3 Fragebögen dahingehend nicht bearbeitet (1,9%). 3,8% der Mädchen konnten zu diesem Punkt keine genauen Angaben machen.

Insgesamt scheint nach Angaben der Mädchen der Anteil von Jungs und Mädchen im Freundeskreis überwiegend ausgeglichen zu sein (47%). Allerdings besteht dennoch eine eindeutige Tendenz zu eher gleichgeschlechtlichen Freundschaften, da insgesamt 45% entweder mehr oder nur Mädchen in ihrem Freundeskreis haben. Mit mehr Jungs sind nur 8% der Mädchen befreundet – ausschließlich Jungs hat dagegen keine in ihrem Freundeskreis.

- 15,78% der acht- bis 12-jährigen sind ausschließlich mit Mädchen befreundet. 31,58% finden mehr Mädchen und 43,42% gleichviele Mädchen und Jungen in ihren Freundeskreis. Mit mehr Jungs sind nur 3,94% befreundet und damit deutlich weniger als im Gesamtdurchschnitt.
- In der Klasse der 13- bis 15-jährigen Mädchen sind nur 7,81% ausschließlich mit Mädchen und 35,93% mit mehr Mädchen befreundet. Einen geschlechterausgeglichenen Freundeskreis haben 42,18% der Teilnehmerinnen dieser Altersklasse. Über dem Gesamtdurchschnitt liegt mit 12,5% der Anteil der Mädchen, die mit mehr Jungs befreundet sind.
- Die Mädchen, die zwischen 16 und 18 Jahren alt sind, sind mit 64,70% am häufigsten mit gleich vielen Jungs und Mädchen befreundet (17,70% mehr als der Gesamtdurchschnitt). Nur mit Mädchen ist hier keine befreundet. Der Anteil derer, die mehr Mädchen in ihrem Freundeskreis haben, beträgt 23,53% und die mit mehr Jungs sind dagegen nur 5,88%.

59,5% der Mädchen finden ihre Freund_innen vor allem in der direkten Nachbarschaft. Nur 39,9% der Mädchen müssen eine weitere Strecke zurücklegen, wenn sie ihre Freund_innen sehen möchten.

Am häufigsten mit 44,3% treffen sich die Mädchen entweder bei sich oder ihren Freund_innen zu Hause. Erst danach wird das Jugendzentrum /-club (11,5%) oder die Straße (10,2%) als Möglichkeit zum Treffen präferiert. Unter dem Punkt ‚Sonstiges‘ konnten die Mädchen zusätzlich in einem freien Feld noch weitere Angaben machen. Hier fanden sich mehrfach als Treffpunkte:

- Spielplatz
- U-Bahnhöfe
- Schule
- Shoppingcenter bzw. Einkaufsstraßen
- Bubble-Tea-Läden
- Kino

Um ein Bild der Verteilung innerhalb der Regionen zu haben, wurde indirekt auch nach den Wohnorten der Mädchen gefragt. Leider wurde diese Frage anscheinend oft falsch verstanden. Um nicht zu stark in die Privatsphäre der Mädchen einzugreifen, wurde nicht nach direkten Straßen gefragt, sondern nach Haltestellen in der Nähe. Hier wurden kaum Angaben gemacht (15,7%) und wenn, wurde vielfach entweder ‚Bus‘, ‚U-Bahn‘ oder ‚S-Bahn‘ angegeben, ohne genauere Ortsbezeichnung. Aus diesem Grund lässt sich diese Frage leider nicht auswerten. Dementsprechend fehlt den nächsten folgenden Fragen im Fragebogen zu den

Freizeitmöglichkeiten in der direkten Nachbarschaft sowie der Nutzung dieser leider der Bezug.

Bei der Frage zum Mobilitätsverhalten blieben hingegen nur vier (2,5%) der 157 Fragebögen unbeantwortet. Mehrfachantworten waren möglich.

Problematisch bei der Auswertung ist hier der Punkt ‚Meine Eltern bzw. Freunde fahren mich‘ und ‚Auto‘. Eigentlich war mit ‚Auto‘ im Fragebogen gemeint, dass die Mädchen selber mit dem Auto zu ihrem gewünschten Ziel fahren. Allerdings muss es hier mit Blick auf die Altersstruktur zu Durchmischungen gekommen sein. Bei genauerer Analyse der Mobilität der Mädchen in Kombination mit der Altersstruktur ergibt sich, dass nur ein Mädchen, welches 18 Jahre alt ist, das Auto als Möglichkeit, zu Treffen zu gelangen angibt. Bei den restlichen Mädchen werden wohl also sie eher von Eltern, Familie oder Freund_innen gefahren. Unter dem Punkt ‚Sonstiges‘ finden sich noch zusätzlich ‚Roller‘ und überraschenderweise einmal das Taxi.

Besuch von Jugendzentren bzw. Jugendclubs

Bei der Frage zum Besuch von Jugendclubs haben sieben Mädchen keine Antwort angegeben (4,46%). Der größte Anteil an Mädchen besucht Jugendeinrichtungen in Charlottenburg-Wilmersdorf wöchentlich (37,7%). 24,6% der befragten Teilnehmerinnen verbringen ihre Freizeit dagegen niemals in einem Jugendclub bzw. 14,6% seltener als einmal im Monat. 16,1% der Mädchen besuchen täglich eine Jugendeinrichtung in der Region und 6,9% sind maximal einmal im Monat dort anzutreffen. Insgesamt lässt sich also sagen, dass mehr als die Hälfte (53,8%) der befragten Mädchen mindestens einmal die Woche eine solche Einrichtung besuchen. Innerhalb dieser Frage gab es in einem freien Feld noch die Möglichkeit die Namen der besuchten Jugendeinrichtungen aufzuführen. Allerdings wurde diese Option kaum genutzt. Nur 12,3% haben hier Angaben gemacht. Genannt wurde hier dann insbesondere:

- Schloss19
- Haus der Jugend „Anne Frank“
- D3 Mädchentreff
- Abenteuerspielplatz Spirale
- Haus der Jugend
- Jugendclub Heckerdamm
- Café Nightflight (Ev. Gemeindezentrum Plötzensee)
- Interkultureller Mädchentreff (LiSA e.V.)
- "Jackie" - Mädchenorientiertes Freizeitgelände (LiSA e.V.)
- Kinder und Jugendzentrum „InSideOut“ (Deutsche Schreiberjugend Landesverband Berlin e.V.)
- Jugendfreizeitheim Plöner Straße
- Café Lietze Jugendzentrum der Kirchengemeinde am Lietzensee

Auch die Altersstruktur der Besucherinnen ist hier von Interesse:

- 25,80% der Mädchen in der Altersklasse zwischen acht und zwölf Jahren gaben an, täglich einen Jugendclub zu besuchen. 38,68% verbringen ihre Freizeit zumindest wöchentlich dort. 30,64% dieser Mädchen sind maximal einmal im Monat oder nie im Jugendclub anzutreffen.
- Bei den Mädchen, die zwischen 13 und 15 Jahre alt sind, gehen 39,29% wöchentlich und nur noch 5,36% täglich in den Jugendclub. In dieser Altersklasse verbringen 46,43% der Mädchen ihre Freizeit maximal einmal im Monat oder nie dort.

- 16,67% der 15- bis 18-Jährigen ist täglich im Jugendclub. Wöchentlich gehen 25% dorthin. 41,67% dieser Mädchen sind allerdings nie dort.

Darauf folgend wurden die Mädchen zudem dazu befragt, ob und wie oft sie spezielle Angebote für Mädchen in den verschiedenen Jugendeinrichtungen nutzen. Hier blieben 8 Fragebögen ohne Antwort (5,1%).

Hier fällt auf, dass 43% der Mädchen die speziell für sie zugeschnittenen Angebote nicht und 25,20% sie weniger als einmal im Monat nutzen. Auf Basis der vorherigen Frage zur allgemeinen Nutzung von Jugendclubs im Kontext zur Frage nach dem Besuch von speziellen Angeboten für Mädchen, kann genauer differenziert werden, wie das Besucherinnenverhalten der befragten Mädchen aussieht:

- 35% der täglichen Besucherinnen eines Jugendclubs nutzen ebenfalls täglich spezielle Angebote für Mädchen
- 32% der wöchentlichen Besucherinnen eines Jugendclubs nutzen analog zu der Frequenz ihrer Besuche dann auch wöchentlich die speziellen Mädchenangebote
- 16% der Besucherinnen, die täglich ihre Freizeit im Jugendclub verbringen und 66% derer, die jede Woche dort anzutreffen sind, nutzen spezielle Angebote für Mädchen seltener als einmal im Monat oder nie

3.4. Freizeitverhalten im öffentlichen Raum

Der Schwerpunkt dieser Befragung ist das Verhalten von Mädchen im öffentlichen Raum und die Nutzung von eben diesem. Innerhalb des Fragebogens wird der öffentliche Raum unterteilt in Spielplätze, Einkaufsstrassen bzw. -zentren (als halböffentlicher Raum) sowie Parks und Plätze. Desweiteren geht es um Störfaktoren und Vertreibungserlebnisse.

Besuch von Spielplätzen

Die Mädchen wurden in dem Fragebogen auch zu ihrem Besuch von Spielplätzen befragt. Hier ging es neben der Häufigkeit der Besuche u.a. auch um das Befinden in diesen Räumen. Hier blieben allerdings 28 Fragebögen hinsichtlich der Häufigkeit unbeantwortet (17,83%). Eventuell lässt dies auf den Nicht-Besuch von Spielplätzen schließen, da die Ausfallquote i.d.R. wesentlich geringer ausfiel. Dies kann aber nur Spekulation bleiben.

Insgesamt scheinen nur 17,6% der Mädchen mindestens einmal die Woche einen Spielplatz zu besuchen. Der Hauptteil allerdings besucht diesen Raum weniger als einmal im Monat oder nie (76%). Da die Nutzung von Spielplätzen oft nur für ein bestimmtes Alter interessant ist, wurden zudem die Frequenz der Besuche in Abhängigkeit vom Alter untersucht.

- 29,51% der Klasse der acht bis 12-jährigen besucht einen Spielplatz täglich bis wöchentlich; aber bereits in dieser Altersklasse gaben 60,66% an, dass sie seltener als einmal im Monat bzw. niemals einen Spielplatz besuchen
- in der Klasse der 13- bis 15-jährigen Mädchen verbringen 11,3% ihre Freizeit auf Spielplätzen (jeweils 3,77% täglich, wöchentlich bzw. ein- bis zweimal im Monat)
- Die Mädchen aus der Klasse der 16- bis 18-jährigen gaben dagegen zu 100% seltener als einmal im Monat (18%) bzw. niemals (81%) auf Spielplätzen zu sein

Die Mädchen wurden auch nach den Namen ihrer Lieblingsspielplätze gefragt. Viele konnten allerdings die Namen ihrer favorisierten Spielplätze nicht nennen, da sie ihnen nicht bekannt waren. Die häufigsten Nennungen waren:

- ASP Sodener Straße
- Spinne an der Schlangenbader Straße
- Jungfernheide
- Lietzensee
- Plöner Straße
- Savignyplatz
- Schlosspark
- Volkspark (RIAS)
- Preußenpark

Auch bei der Befragung zum Wohlbefinden auf Spielplätzen blieben 30 Fragebögen ohne Antwort (19,1%). Wie bei der Frage zur Frequenz kann auch hier wahrscheinlich davon ausgegangen werden, dass die Mädchen, die keinen Spielplatz besuchen, vielfach auch hier nicht geantwortet haben. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Besuch von Einkaufsstrassen bzw. Einkaufszentren

16,6% der Mädchen sind in ihrer Freizeit täglich in Einkaufsstrassen und -zentren anzutreffen. Der Hauptteil der Mädchen besucht diese Orte wöchentlich (45,1%). 38,4% der insgesamt befragten Mädchen halten sich hier maximal bzw. weniger als einmal im Monat bis nie auf. Auch hier ist die Altersverteilung von Bedeutung, da mit zunehmenden Alter sowohl die Mobilität als auch das Interesse an ‚Shopping‘ erfahrungsgemäß zunimmt.

- 32,65% der Klasse der acht- bis 12-jährigen besucht diese Räume täglich bzw. wöchentlich, nur 4,08% dieser Mädchen halten sich nie hier auf
- dagegen verbringen 65,71% der 13- bis 15-jährigen Mädchen hier täglich bzw. mindestens einmal in der Woche ihre Freizeit
- ähnlich frequentieren auch die Mädchen zwischen 16 und 18 Jahren die Einkaufsstrassen von Charlottenburg-Wilmersdorf: 60% sind mindestens einmal die Woche, wenn nicht sogar täglich, dort anzutreffen

Die Mädchen hatten die Möglichkeit, im Fragebogen anzugeben, in welchen Einkaufszentren bzw. -strassen sie sich in der Regel aufhalten. Genannt wurde hier vor allem:

- Wilmersdorfer Straße
- Wilmersdorfer Arcaden
- Das Schloss Steglitz
- SSC - Schloss-Strassen-Center
- Kurfürstendamm
- Forum Steglitz
- Schlossstraße
- z.T. Neuköllner Arcaden, Alexa, Alexanderplatz

Zum Teil nannten die Mädchen hier keine Orte, sondern Namen von Geschäften. Dann vor allem New Yorker, H&M und natürlich BoBoQ⁵. Teilweise wurden auch Supermärkte (beispielsweise Reichelt) genannt.

⁵ BoboQ ist der Name einer gegenwärtig insbesondere bei jungen Mädchen sehr beliebten Kette, die ein ursprünglich aus dem asiatischen Raum stammendes Teegetränk vertreibt, welches Tapiokaperlen oder Popping Boba (kleine mit Saft gefüllte Kügelchen) enthält.

Bei der Frage zu dem, was sie in den Einkaufszentren bevorzugt unternehmen, blieben nur zwei Fragebögen unbeantwortet (1,27%). Hier waren Mehrfachnennungen möglich.

Das Thema ‚Kleidung‘ nimmt beim Besuch von Einkaufszentren bzw. Einkaufsstraßen für die Mädchen einen hohen Stellenwert ein: 49% gaben an, dass Shoppen eine der Haupttätigkeiten an diesen Orten für sie darstellt. Dennoch werden diese Räume auch vielfach für soziale Treffen genutzt. 24% der befragten Mädchen treffen sich dort vor allem zum ‚Quatschen mit Freund_innen‘ und 17% der Teilnehmerinnen tun dies bevorzugt in Fast-Food-Ketten wie McDonalds oder Burger King. Das Verhalten hier ist nicht so sehr durch das Alter bestimmt. Lediglich die Wahl von Fast Food Ketten als Ort von Treffen erhöht sich mit zunehmenden Alter der Mädchen.

Unter dem Punkt ‚Sonstiges‘ konnten die Mädchen in einem Freifeld weitere Tätigkeiten angeben. Hier wurde genannt:

- Bücherei
- Fotos in der Umkleide machen
- Eis essen gehen
- Bubble Tea trinken

Besuch von Parks und Plätzen

Ein Großteil der Mädchen verbringt die Freizeit nach eigenen Angaben entweder täglich oder mindestens einmal die Woche in öffentlichen Parks und Plätzen (57,4%). Nur 2,3% der Teilnehmerinnen der Befragung halten sich nie hier auf.

In der Altersklasse zwischen acht und zwölf Jahren sind sogar 64% der Mädchen täglich oder mindestens einmal die Woche in Parks oder auf öffentlichen Plätzen. Die Mädchen, der Altersklasse der 13-15-Jährigen, sind in dieser Häufigkeit nur zu 47% hier anzutreffen. Bei der Altersklasse ab 16 Jahren sind es dagegen nur noch 14,28%.

Bei den von ihnen favorisierten Parks und Plätzen gaben die Mädchen insbesondere an:

Vereinzelt wurde daneben noch zudem genannt:

- Mierendorffplatz
- Schustehruspark
- Alexanderplatz
- Rüdeshheimer Platz
- Leibnizkollonaden
- Delpzeile
- Branitzer Platz
- Savigny-Platz

3.5. Störfaktoren im öffentlichen Raum

Die Mädchen wurden innerhalb des Themenblocks zu Störfaktoren über ihren Wunsch nach der Anwesenheit von Erwachsenen befragt. Hier blieben zwei Fragebögen ohne Antwort (1,27%). Insgesamt wünschen sich nur wenige Mädchen die Anwesenheit von Erwachsenen, wenn sie alleine im öffentlichen Raum unterwegs sind. 3,3% würden gerne immer eine erwachsene Person mit dabei

haben, 6,7% wünschen sich dies häufig und 13,3% würden gerne ab und zu auf die Hilfe von Erwachsenen zurückgreifen können.

- Schon bei den Mädchen im Alter zwischen acht und 12 Jahren gaben 68,63% an, dass sie keine Erwachsenen benötigen, die ihnen bei Problemen behilflich sein können.
- Bei der Altersklasse der 13- bis 15-jährigen sind es sogar 85,29%, die auf die Hilfe von Erwachsenen verzichten können.
- Die noch älteren Mädchen gaben dies sogar zu 100% an.

Die Frage nach der Angst vor Dunkelheit im öffentlichen Raum wurde nur von einer Teilnehmerin nicht beantwortet (0,63%). Insgesamt gaben die Mädchen an, dass 30,8% hin und wieder und 16,5% häufig Angst am Abend, wenn es dunkel wird, haben. 18,7% fürchten sich nie.

- Bei den Mädchen zwischen acht und zwölf Jahren sind es 25%, die abends alleine häufig Angst bekommen. Hin und wieder verspüren in dieser Altersgruppe 19,23% solche Gefühle, während sich 55,77% selten oder nie fürchten.
- In der Altersklasse der 13- bis 15-jährigen Mädchen fürchten sich bei Dunkelheit 5,88% häufig, 47,06% hin und wieder, 32,35% selten und 14,7% nie
- Jeweils 40% der Mädchen, die 16 bis 18 Jahre alt sind, haben allein in der Dunkelheit entweder hin und wieder oder nur selten Angst, 20% dieser Mädchen gibt an, sich nie zu fürchten

Die Mädchen wurden auch zu ihren Erfahrungen mit Vertreibungseffekten aus dem öffentlichen Raum befragt. Hier blieb ein Fragebogen ohne Antwort (0,63%). Insgesamt haben nur wenig Mädchen Erfahrungen mit Vertreibung gemacht. 58,9% gaben an, noch nie vertrieben worden zu sein. 25,6% der Mädchen erleben diese Verdrängung selten; 14,4% tun dies hin und wieder. Nur 1,1% gaben an, schon häufig aus dem öffentlichen Raum vertrieben worden zu sein. Hier fanden sich nur sehr geringfügige Unterschiede im Vergleich mit der Altersstruktur der Mädchen.

In einem Freifeld konnten die Mädchen von ihren Erfahrungen und Erlebnissen zum Thema Verdrängung berichten. Allerdings gab es hier nur sehr wenige Antworten (12,73%). Beispiele für Vertreibungen sind:

- „Ältere Jugendliche, betrunkene Obdachlose,...“
- "Die Jungs haben rebelliert!"
- „Wegen Streit oder so!“
- "Immer die Kellner oder Verkäufer haben uns vertrieben, weil wir Mist bauen!"
- "Keene Ahnung"
- "Dumme Jungs und so!"
- "Die Alten"
- „Freunde!“
- "Weil wir oft scheiße bauen..!"
- "Wir waren zu laut, da hat die Polizei uns vertrieben!"
- "Mein Cousin, meine Cousine und ich waren zu laut, dann kam eine ältere Dame und sagte: Seid leise!"
- "Jugendliche, die haben irgendwas gegen Leute, die jünger sind als sie!"
- "Kleine Kinder, weil sie auch spielen wollten!"
- "Einmal an Halloween haben uns Ältere aus der Klasse der Schwester meiner Freundin aus mit rohen Eiern beworfen - und getroffen!"
- "Eine erwachsene Frau hat uns angeschrien!"
- "Ältere Cliques, keine Ahnung, warum!"

- "Erwachsene Leute, die sagen, dass nach 18 Uhr Schluss ist und wir zu laut sind."
- "Jungs aus meiner Klasse!"
- "Dumme Jugendliche!"
- "Wo wir draußen unter ner Brücke die Nacht durchgemacht haben, waren wir zu laut!"
- „Mama schickt mich nach Hause!“ (immer)

Zudem wurde erhoben, was die befragten Mädchen stört, wenn sie ohne ihre Eltern im öffentlichen Raum unterwegs sind.⁶ Hier waren Mehrfachnennungen möglich.

34% der Mädchen gaben an, sich durch andere Personen, mit denen sie den öffentlichen Raum teilen müssen, gestört zu fühlen. Allerdings wird Littering (Vermüllung) sowie Zerstörung des öffentlichen Raums viel stärker als Störfaktor bei den Teilnehmerinnen der Befragung gewertet (46%).

- 39,17% der Mädchen zwischen acht und zwölf Jahre nehmen andere Teilnehmer_innen des öffentlichen Raums als negativ wahr; 42,27% stören sich an Vermüllung und zerstörten Bänken wie Spielgeräten.
- 30,34% der Altersklasse der 13- bis 15-Jährigen lassen sich durch andere Personen stören, wobei hier zunehmend kleine Kinder als Hauptstörfaktor betrachtet werden. Müll und Zerstörung erleben 52,81% dieser Mädchen als negativ.
- Nur noch 25% der Mädchen, die zwischen 16 und 18 Jahren alt sind, lassen sich durch andere Personen stören. Kleine Kinder und andere Cliques sind dabei am häufigsten genannt, während Jungs nicht mehr als störend wahrgenommen werden. 41,6% empfinden Müll und Zerstörung ebenfalls als negativ. Kaputte Spielgeräte werden allerdings kaum noch genannt.

Empfinden zur Anwesenheit von Jungen

In der gängigen Forschungsliteratur werden Jungs oftmals als Störfaktor für Mädchen betrachtet, die sie daran hindern, sich den öffentlichen Raum anzueignen. Unter anderem aus diesem Grund wurden die Mädchen auch zu ihrer Haltung zur Anwesenheit von Jungen befragt.⁷

Bei Betrachtung der Antworten aller Mädchen fällt dabei auf, dass 47,7% der Teilnehmerinnen sich nicht durch Jungs gestört fühlen. Bei den Mädchen, die sich durch die Anwesenheit gestört fühlen, werden als Hauptgründe „Jungs ärgern oder suchen Streit“ sowie die Veränderung des Verhaltens von ihren Freundinnen genannt. Bei genauerer Untersuchung der Aussagen im Kontext der Altersklassen kommt dabei heraus:

- Innerhalb der Altersklasse der acht- bis 12-Jährigen fühlen sich 35,41% nicht gestört durch die Anwesenheit von männlichen Jugendlichen; der Anteil der Mädchen, die sich gestört fühlen, liegt hier mit 64,59% also um 12,28% höher als beim Insgesamt der befragten Mädchen. Mit 18,75% ist der am häufigsten genannte Störgrund dabei, dass die Jungen ärgern oder Streit suchen. 13,54% stört die Lautstärke und 11,45% ärgern sich über die Verhaltensänderungen bei den eigenen Freundinnen.
- Bei den Mädchen, die zwischen 13 und 15 Jahre alt sind, ist dagegen der Anteil der Mädchen, die sich durch die Anwesenheit von Jungen nicht gestört

⁶ Bei vier Fragebögen wurde diese Frage nicht bearbeitet (2,55%).

⁷ Acht Fragebögen wurden dazu nicht bearbeitet (5,1%).

fühlen, mit 59,21% um 11,51% höher als bei der gesamten Erhebungsgruppe. Als störend wird in dieser Altersgruppe insbesondere die Verhaltensänderung bei den eigenen Freundinnen empfunden (10,53%).

- Ähnlich wie in der jüngeren Altersgruppe, empfinden auch die Mädchen in der Klasse zwischen 16 und 18 Jahren zu 61,90% die Anwesenheit von Jungen nicht als negativ. Die hier am häufigsten genannten Störfaktoren sind mit jeweils 9,52% „Die Jungs sind oft gemein zu mir.“ und „Wenn Jungs mit dabei sind, traue ich mich nicht so zu sein, wie ich wirklich bin.“

Orte für Mädchen in Charlottenburg-Wilmersdorf

30,4% der befragten Mädchen haben das Gefühl, dass im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf genug Orte existieren, an denen Mädchen ungestört sein können. Nur 19,3% sprachen sich dagegen aus. Der größte Anteil mit 50,4% kann darüber allerdings keine genauen Angaben machen.

Zudem wurden die Mädchen nach ihren Wünschen an Angeboten speziell für Mädchen befragt.⁸ Hier waren Mehrfachnennungen möglich und zudem gab es ein Freifeld, wo eigene Ideen eingetragen werden konnten.

Unter der Kategorie ‚Eigene Ideen‘ kamen folgende Ideen und Wünsche zusammen:

- BoboQ (21,92%)
- Klamottenläden, Einkaufszentren, Einkaufsstraßen (19,75%)
- Jugendcafé (15,74%)
- Disco (12,35%)
- Mehr Mädchenfußballteams! (8,67%)
- Kleine Gruppen, in denen Mädchen über ihre Probleme reden können (4,18%)
- Bowlingbahn (2,16%)
- Minigolf (1,27%)
- "Mädels-Erfahrungs-Website" (1,27%)
- Park (1,27%)

⁸ 25 Fragebögen wurden zu dieser Frage nicht bearbeitet (15,92%).